

**Unsere Lesetipps. Oktober 2022****Thomas Hürlimann: Der rote Diamant. Frankfurt/M.: S. Fischer. 2022. 318 S., 24,00 €**

Dieser Roman ist meisterlich. Und es braucht wohl einen genialen Erzähler wie den Schweizer Hürlimann, um eine im Kern tragische Geschichte so leichtfüßig und geradezu komisch zu erzählen, wie es in diesem Internatsroman gelingt. Schauplatz ist ein Klosterinternat hoch in den Schweizer Bergen. Dass die Handlung in den 1960er Jahren spielt, muss man sich immer neu vergegenwärtigen, so vorgestrig mutet diese Welt an. Dass aus dem Protagonisten, dem 11jährigen Arthur Goldau, mit Eintritt in das Internat der „Zögling 230“ wird, sagt eigentlich schon alles: Unter der strengen Knute der Mönche geht es nicht darum, individuelle Charaktere zu formen, sondern Persönlichkeiten zu brechen und willenlos gefügig zu machen – gängige Heimrealität in der damaligen Zeit und durchaus von autobiografischen Erfahrungen Hürlimanns gespeist, der Internatsschüler im Kloster Einsiedeln war. Dass sich diese Internats- und Bildungsgeschichte zu einem furiosen Abenteuerroman entwickelt, verdankt die Geschichte dem „roten Diamanten“, einem legendären Edelstein aus der Krone der Habsburger, dessen Geschichte angeblich bis ins Alte Ägypten und zu Kleopatra zurückreicht und der am Ende im Kloster Maria zum Schnee versteckt wurde... Klug und listig verbindet Hürlimann die verschiedenen Erzählebenen, verknüpft und löst Motiv- und Handlungsstränge und führt sie mit Bedacht wieder zusammen ... Ein Lesevergnügen sehr besonderer Art!

*Rita Mielke***Andrej Kurkow: Samson und Nadjeschda. Zürich: Diogenes 2022. 368 S., 24,00 €**

Wir befinden uns in Kiew im Jahr 1919 und lernen dort den jungen Samson kennen, der gerade seinen Vater verloren hat, getötet von Rotarmisten. Der Vollwaise lebt nun einsam und allein in seiner Wohnung und muss erdulden, dass zwei russische Soldaten bei ihm einquartiert werden. Als auch noch nach einem Erlass ein Teil seines privaten Besitzes enteignet wird, folgt er dem Abtransport des Schreibtisches seines geliebten Vaters und landet so bei der neuen sowjetischen Polizei, wo er eine Anzeige gegen seine diebischen Mitbewohner aufgeben will und überraschend sofort als Ermittler eingestellt wird, da seine Fähigkeit, gut berichten zu können, auffällt. Andrej Kurkow beschreibt mit seiner großartigen, fast poetischen Sprache das Leben in Kiew vor über 100 Jahren, und doch könnte die Handlung - leider - auch heute spielen, so ähnlich sind die widrigen Umstände für die ukrainischen Einwohner. Eine gelungene Mischung aus historischem Roman, Krimi und, ja Nadjeschda spielt natürlich auch eine wichtige Rolle, eine Liebesgeschichte ist es auch!

*Julia Sander***Jennifer Ryan: Die Köchinnen von Fenley. Köln: Kiepenheuer & Witsch. 2022. 510 S., 18,00 €**

Gut zu kochen in Zeiten opulent gefüllter Supermarktregale ist keine Kunst. Eine Kunst ist es, gut zu kochen, wenn Lebensmittel rationiert und kulinarischer Luxus eine ferne Utopie geworden sind. Das ist die Ausgangssituation in Jennifer Fenleys neuem Roman, der im England des Jahres 1942 spielt. In dem kleinen Dörfchen Fenley herrschen – wie allenthalben im Land - Hunger und Not. In dieser Situation entwickelt ein BBC-Radioprogramm die Idee eines Koch-Wettbewerbs mit rationierten Lebensmitteln: Diejenige, die das wohlschmeckendste Gericht präsentiert, darf künftig als Co-Moderatorin einer beliebten Kochsendung auftreten... Was für eine Herausforderung für Audrey, die junge Kriegerwitwe, die nicht weiß, wie sie die hungrigen Mägen ihrer drei Söhne füllen soll; für Lady Gwendoline, Audreys Schwester, die es im Leben zu Wohlstand gebracht hat und dennoch unglücklich ist; für Gwendolines Küchenmagd Nell, die nie gelernt hat, Zutrauen in die eigenen Begabungen zu haben – und für die selbstbewusste Köchin Zelda, die lernen musste, sich in der männlichen Welt der Profiköche zu bewähren... Wie diese vier so unterschiedlichen Frauen an der Herausforderung der gestellten Aufgabe wachsen, wie aus Konkurrentinnen Freundinnen werden und wie erfinderisch (kulinarische) Not macht: All das erzählt Jennifer Ryan abwechselnd aus den Perspektiven der vier Frauen – mit großer Empathie für jede von ihnen und mit einer Menge sorgsam recherchiertem Wissen über gute Küche in schlechten Zeiten! Ein wunderbarer Roman für lange Herbstabende, der lehrt, dass Einfallsreichtum und Kreativität die allerwichtigsten Zutaten beim Kochen sind.

*Rita Mielke***Unsere Lesetipps. Oktober 2022****Isabel Allende: Violeta. Berlin: Suhrkamp 2022. 400 S., 26,00 €**

1920 zur Zeit der Spanischen Grippe: Als jüngstes Kind und einzige Tochter nach fünf temperamentvollen Söhnen geboren, blickt Violeta 2020, wieder in einer Pandemie, in einem Brief an ihren heißgeliebten Enkel auf ein langes, ereignisreiches Leben zurück. Schon früh wird zur Unterstützung bei der Erziehung des verzogenen kleinen Mädchens die britische Erzieherin Miss Taylor eingestellt, die eine jahrzehntelange Wegbegleiterin bleiben wird. Die Familie übersteht diese Zeit, doch schon kommen die Weltwirtschaftskrise, die Weltkriege, deren Auswirkungen man auch in Südamerika spürt, später der Putsch und weitere unruhige Zeiten, und auch Violetas Leben ist bewegt, leidenschaftlich und voller beruflicher und privater Auf- und Abs. Wir begleiten sie unglaublich gerne dabei. „Violeta“ ist neben dem vor 40 Jahren erschienenen Debüt „Das Geisterhaus“ ohne Frage mein Lieblingsroman dieser großartigen Autorin.

*Julia Sander***Cay Rademacher: Die Passage nach Maskat. Köln: Dumont. 2022. 366 S., 22,00 €**

Bekannt ist Cay Rademacher als Verfasser stimmungsvoller Provence-Krimis. In seinem neuen Roman widmet er sich einem historischen Stoff, entführt in die Blüte- und Endzeit der „goldenen Zwanziger“ Jahre – und auf einen einst berühmten Ozeandampfer, die „Champollion“. Im Roman sticht sie von Marseille aus Richtung Orient in See. An Bord: Der Kaufmann Hugo Rosterg, Chef des gleichnamigen Hamburger Traditionsunternehmens, der im Orient auf gute Gewürz-Geschäfte hofft; in seinem Gefolge seine Ehefrau, sein Sohn, blässlich, schwach, aber brutal; und Bertold Lüttgen, der karriereversessene Emporkömmling und Prokurist der Firma; des weiteren Dora, Rostergs Tochter, mit ihrem Mann, dem Fotografen Theodor Jung. Der ist der Außenseiter in der Familie und hat auch nur deshalb überhaupt eine Schiffspassage bekommen, weil er im Auftrag der „Berliner Illustrierten“ eine Fotoreportage machen soll. Die Fahrt des Luxusdampfers steht – zumindest für Theodor – unter keinem guten Stern. Denn schon kurz, nachdem das Schiff den Hafen verlassen hat, verschwindet seine Frau Dora spurlos. Schlimmer noch: Keiner der Mitreisenden will sie überhaupt auf dem Schiff gesehen haben .... Cay Rademacher gelingt mit diesem Buch so etwas wie die Quadratur des klassischen Krimi-Kreises: Ein Setting wie bei Agatha Christie, Hochspannung wie bei Alfred Hitchcock, das Ganze angereichert mit einer beeindruckend dichten Atmosphäre, die das unheilswahne luxuriöse Leben am Ende der Zwanziger Jahre mit der abenteuerlich-exotischen Fernreisewelt auf einem Ozeandampfer vermischt. Unbedingte Lesempfehlung!

*Rita Mielke***Heinrich Steinfest, Der betrunkene Berg. München: Piper. 2022. 224 S., 22,00 €**

Katharina lebt und arbeitet in ihrer kleinen Buchhandlung - soweit so schön und nicht ungewöhnlich, wäre diese Buchhandlung nicht auf einer Höhe von über 1700 Metern, und würde die junge Frau nicht das ganze Jahr dort leben, auch wenn zwischen Anfang November und Weihnachten nicht einmal die Bergbahn fährt und rundum meterhoher Schnee liegt. Jeden Tag fährt sie auf Skiern zum nahegelegenen Gipfel, doch eines Tages ist alles anders: Auf ihrer Tour findet sie einen Mann, viel zu leicht gekleidet und fast erfroren, ohne Erinnerung und ohne Lebenswillen. Sie nimmt ihn bei sich auf, und sie leben und lesen und sprechen miteinander, langsam kehrt seine Erinnerung zurück, zunächst durch das, was seine Hände schaffen, später auch in seinem Kopf... doch nicht nur er hat ein Geheimnis, das er wohl auch vor sich selbst bewahren wollte! Heinrich Steinfest verbindet gewohnt gekonnt Alltägliches mit Skurrilem. Dieser fast philosophische Roman aber hat mich als Bücher und Berge (und Bücherberge!) Liebende besonders begeistert!

*Julia Sander*

**Unsere Lesetipps. Oktober 2022****Elke Heidenreich: Ihr glücklichen Augen. München: Hanser. 2022. 256 S., 26,00 €**

Der Titel des neuen Buches der Kölner Erfolgsautorin mutet auf den ersten Blick ein bisschen sperrig an, klärt sich aber schnell, wenn man die erste Seite aufschlägt: „Ihr glücklichen Augen/ Was je ihr gesehn,/ Es sei, wie es wolle,/ Es war doch so schön!“ lauten die Zeilen in Goethes „Faust II“, auf die Elke Heidenreich sich im Titel für ihre 41 „Kurzen Geschichten zu weiten Reisen“ bezieht. Sie ist in der Tat viel und weit gereist, das offenbart ein schneller Blick aufs Inhaltsverzeichnis – von Schottland bis zu den Fidschi-Inseln und von Kairo bis Seoul bis Sankt Petersburg, Riga, Marrakesch oder Nagasaki. Eine „klassische“ Touristin war sie jedoch nie, und entsprechend ist dieses Buch auch nichts weniger als eine Reise-Handbuch. Eher ist sie der Typ einer Flaneurin, sind alle Reisen letztlich immer Reisen zu sich selbst gewesen. Sich auf Landschaften einlassen, auf Begegnungen mit fremden Menschen, auf seltsame, beängstigende, komische Zufälle – und erspüren, was das mit einem macht: Davon erzählen – auf Elke Heidenreichs unnachahmliche Weise – die Geschichten dieses Buches. Und letztlich auch davon, wie schön es ist, nach einer Reise wieder „nach Hause“ zurückzukehren: „Ich will nur dort sein, um später wieder hier sein zu können, aber anders. Denn ich war dort.“ Diese beeindruckende Philosophie des Reisens bildet den roten Faden des Buches, das den unverkennbaren „Heidenreich-Sound“ anschlägt und in dem man lesend versinken kann, egal, ob man selbst Vielreisende(r) ist oder nicht.

*Rita Mielke***Auður Ava Ólafsdóttir: Miss Island. Berlin: Insel 2022. 239 S., 11,00 €**

Die junge Hekla sitzt 1963 in einem Bus, der sie vom Hof in den Westfjorden, auf dem sie aufgewachsen ist, nach Reykjavik bringt. Die Hauptstadt ist voller Buchhandlungen und Literaturcafés, es tummeln sich Schriftsteller, Dichter und solche, die es werden wollen. Lesen und schreiben sind auch Heklas Träume, und so versucht sie auf der Fahrt, sich durch James Joyces „Ulysses“ zu kämpfen, immer wieder in dem englischen Wörterbuch blättern. In der Hauptstadt angekommen, erkennt sie schnell, dass die Literatur nach wie vor eine Männerdomäne ist. Um satt zu werden und ein Dach über dem Kopf zu haben, arbeitet sie bald als „Kaltmamsell“ in einem Hotel. Schnell schlägt man der schönen jungen Frau vor, statt Schriftstellerin zu werden doch lieber bei der Wahl zur Miss Island anzutreten. Aber Hekla lässt sich so schnell nicht von Ihrem Traum abbringen. Ein hochinteressantes Bild Islands der 60-er Jahre, flüssig und mit Augenzwinkern geschrieben, das Portrait einer jungen Frau, nach einem Vulkan benannt und mit ebenso viel Energie!

*Julia Sander***Marie-Luise Wolff: Die Unbeirrbare. Das abenteuerliche Leben der Mme. Clicquot. Frankfurt/M. : Westend. 2022. 350 S., 22,00 €**

Wer jemals aus besonderem Anlass zu einem Glas „Veuve Clicquot“ gegriffen hat, wird sich wohl kaum Gedanken darüber gemacht haben, weshalb dieser feine Champagner den Namen einer „Witwe“ (frz. „veuve“) trägt. Diese Lücke schließt auf ebenso anregende wie informative Weise der Roman von Marie-Luise Wolff. Selbst erfolgreiche Unternehmerin, liefert sie in ihrem atmosphärisch ungeheuer dichten Buch die Lebensgeschichte einer Frau, die als eine der ältesten europäischen Unternehmerinnen einen historischen Ehrenplatz verdient hätte, wenn sie denn nicht – wie so viele andere – männlicher Geschichtsschreibung zum Opfer gefallen wäre. Wie aus Nicole Ponsardin, der Tochter eines angesehenen Reimser Textilkaufmanns, die Gattin von Francois Clicquot und dann – mit gerade mal 27 Jahren – die „Veuve Clicquot“ wird, die den Weinhandel ihres Mannes entschlossen gegen alle Widerstände zum „Champagnerhaus“ weiterentwickelt, schildert Wolff vor dem Hintergrund der Revolutionswirren und -nachwehen im Frankreich des späten 18. Jahrhunderts. Dass es einer Frau mit wenigen Mitstreitern in dieser Zeit gelingt, ihr Produkt auf dem europäischen Markt (bis nach Petersburg) zu etablieren, ist ein Geniestreich. Marie-Luise Wolff holt mit Empathie und großem Respekt eine faszinierende Frauenpersönlichkeit in unser historisches Bewusstsein zurück. Die Lektüre ist so anregend wie ein Gläschen des edel perlenden Getränks.

*Rita Mielke***Unsere Lesetipps. Oktober 2022****TiinaNevala/ Henrik Karlsson: Dämmerung.Falsch., Köln: Dumont 2022. 384 S., 12,00 €**

Die Kunstdozentin Nea Hallgren wird von der Polizei gebeten, ein bei einer Razzia gefundenes Gemälde zu untersuchen: Ist es ein Original oder eine perfekte Fälschung? Durch Zufall kommt sie dahinter, dass ausgerechnet ihre beste Studentin Nadezhda die Fälscherin ist ... diese braucht viel Geld, um ihre Familie in der Ukraine zu unterstützen. Aber auch Nea benötigt plötzlich große Geldsummen, da ihr Mann, der Musiker Johan, spielsüchtig und bei dubiosen Geldgebern hochverschuldet ist. Sie findet ihn eines Tages zusammengeschlagen in der Wohnung und nimmt Kontakt mit den Gläubigern auf. Diese zwei Frauen, die gezwungen sind, sich auf kriminelle Abwege zu begeben, um ihre Liebsten zu retten, die man so gut versteht und mit denen man mitfiebert, stehen im Mittelpunkt dieses spannenden und einfach mal völlig anderen Kriminalromans.

*Julia Sander***Moritz Matthies: Da ist was im Busch. München: dtv. 2022. 320 S., 11,95 €**

Lust auf ein bisschen intelligenten Humor – als Mittel gegen trüber Herbststimmung? Dann ist dieser Roman eine absolute Empfehlung: Hinter dem Pseudonym Moritz Matthies verbergen sich die beiden Autoren Hans Rath und Edgar Rai, zwei Profis, die für eine höchst skurrile Geschichte mit „gehobenem“, teilweise bösem Witz sorgen. Sie erzählen die Geschichte eines Erdmännchens-Clans aus dem Berliner Zoo, die es in den Wald verschlagen hat, wo sie nach anfänglich heftigen Kämpfen zu den Chefs der Waldtiere aufsteigen – was für eine Karriere für den listigen Ich-Erzähler Ray, seinen cleveren Bruder Rufus und die übrigen Clan-Mitglieder! Dass diese „Migranten“, die ursprünglich aus der afrikanischen Savanne stammen, jetzt sagen soll, wo's lang geht, gefällt allerdings längst nicht allen Waldtieren... Schließlich ist es doch ein „deutscher Wald“, der den „deutschen Tieren“ gehört, oder??? Ob ein bisschen Demokratie die Situation entschärfen könnte – vielleicht mit Feldhäsin Grete (die mit dem bezaubernd weichen Fell, in dem auch ein Erdmännchen gern mal kuscheln mag!) als Präsidentin? Guter Plan, wären da nicht Keiler Hermann (mit seinem sächsischen Akzent und AfD-naher Gesinnung) und die drei sibirischen Braunbären, die urplötzlich durchs Gehölz brechen... Keine Frage, im deutschen Wald geht es zu wie bei den Menschen, also ziemlich häufig ziemlich übel! Wunderbar erheiternd zu lesen, mit ernstem gesellschaftspolitischen Hintergrund, der geradezu leichtfüßig daher kommt und unserer Zeit einen nachdenklich stimmenden Spiegel vorhält. – Wer Spaß an der Geschichte findet: Es gibt noch eine ganze Reihe weiterer „Erdmännchen“-Romane zu entdecken....

*Rita Mielke***Marcel Huwyler: Frau Morgenstern und das Böse. Köln: Grafit 2019. 352 S., 12,00 €**

Ein bisschen „Achtsam morden“, ein bisschen Ingrid Noll und ein bisschen James Bond... darf ich vorstellen: Violetta Morgenstern, pensionierte Lehrerin und nun Auftragskillerin im Dienste des geheimen Schweizer Ministeriums „Tell“! Im Ruhestand hat sich Frau Morgenstern ein neues Hobby zugelegt, sie macht die Welt etwas besser, indem sie böse Menschen auf kreative Art und Weise umbringt. Staatsbedienstete kommen ihr auf die Schliche und stellen sie vor die Wahl: langjährige Haftstrafe oder aus dem Hobby einen Beruf machen und offiziell morden. Sie sagt spontan zu und beginnt mit der Aus- bzw. Weiterbildung. Ihr zur Seite gestellt wird der Ex-Söldner Miguel. Doch schneller, als ihnen lieb ist, stecken sie in ihrem ersten Fall! Herrlich unterhaltsam und gleichzeitig hochspannend! In der Schweiz ist die Krimireihe, deren 4. Band gerade erschienen ist, schon Kult.

*Julia Sander*